

## Frischau - Březany



Bereits 1222 ist eine eigene Pfarrkirche »ecclesia in Briessan« genannt, wenig später nennt eine Urkunde »Vrishan«, dessen Schreibweise sich 1338 in »Vrischaw« ändert. Eine Urkunde von 1481 berichtet von »Frissow«, die späteren seit 1672 von »Frischau«. Die Markterhebung vom 22. März 1338 durch den Markgrafen Karl (den späteren Kaiser Karl IV.) brachte ein Aufblühen im 14. und 15. Jh., dem jedoch im 16. Jh. - hervorgerufen durch den häufigen Wechsel der Herrschaftsinhaber - ein wirtschaftlicher Niedergang folgte, so daß seit 1574 Frischau wieder nur als Dorf allerdings mit Schloß und Gutsherrschaft - erscheint. Zur Allodialherrschaft gehörten seinerzeit neben Frischau auch Groß-Grillowitz und Probitz.

Siegel: Das älteste, durch Originalabdrucke nachweisbare Siegel führt innerhalb eines hochovalen Perlenkranzes (23 x 28 mm Durchmesser) die Umschrift »SIGILLVM . DER.GEMAN.IN . FRISA \*\*\*«, dazu im Siegelfeld oben die Jahreszahl 1681. Das Siegelbild zeigt einen auf drei gestielten Weintrauben stehenden Vogel (Taube?) mit einem Beerenstengel im Schnabel, daran eine Weinbeere während eine zweite eben abfällt. Über dem Vogelrücken schwebt, wohl nur zur Ausfüllung des leeren Siegelfeldes, eine sechsblättrige Rosenblüte. Der Siegelstecher hat hier ein sehr originelles Bild geschaffen, allerdings in der Umschrift zwei »verkehrte N« angebracht. Erstaunlich ist es, daß dieser Fehler vom Ortsvorsteher offensichtlich hingenommen wurde, denn Abdrucke dieses Siegels finden sich mehrfach, beweisen also seine Verwendung (Abb. 1).



Abb. 2

Abb: 1

Das als Abbildung 2 wiedergegebene »Siegel von 1572« ist eine Rekonstruktion, veröffentlicht im unten genannten Frischauer Heimatbuch von J. Hora (1972). Sie ist eine zwar optisch schöne und gut gemeinte aber historisch nicht belegbare Erinnerungszeichnung und hinsichtlich der Gestaltung, Jahreszahl und Umschrift bedenklich. Freilich ist anzunehmen, daß Frischau als Marktgemeinde, also zwischen 1338 bis 1550 ein Marktsiegel besessen hat, doch sind bisher leider keine Abdrucke von Siegeln aus dieser Zeit aufgefunden worden.

Wappen: Ein Gemeindewappen hat Frischau nicht geführt.

### **Wolny schreibt über das Dorf Frischau – unter der Allod-Herrschaft Frischau - folgendes:**

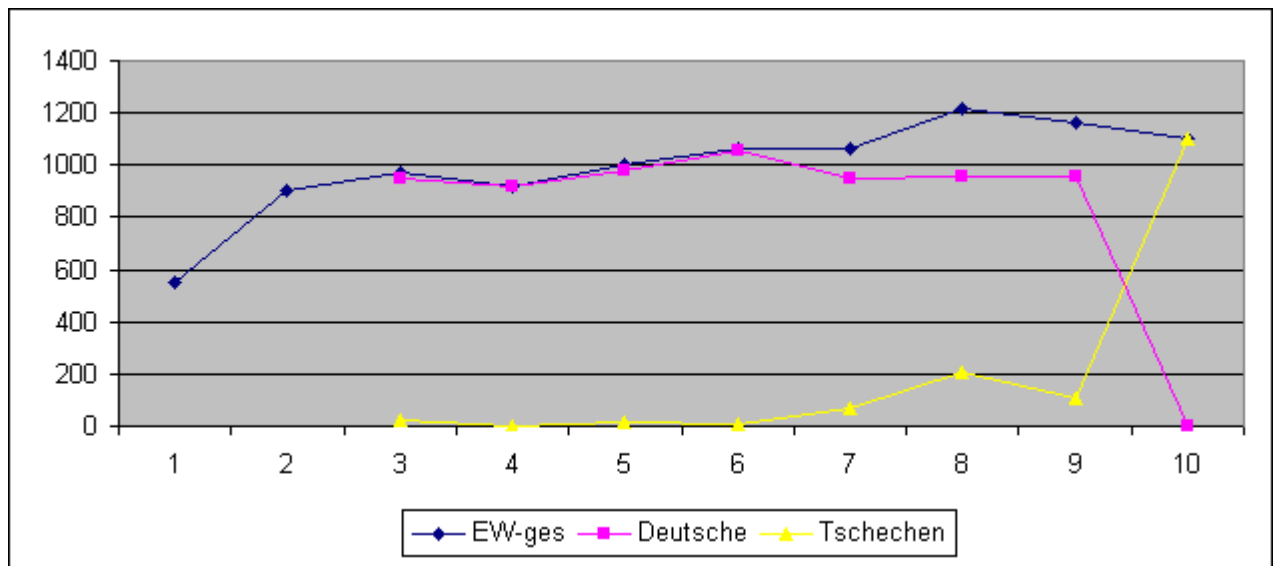
**Frischau** (Frišawa), D. 2  $\frac{3}{4}$  Ml. östl. von Znaim im Thale ist der Amtsort [der Herrschaft] und zählt 147 H. 905 E. (475 mnl. 430 wbl.). Das hschftl. Schloß, welches der Fürst Johann Adam v. Liechtenstein 1713 erbaute, und das in den JJ. 1818 u. 1819 im neuesten Geschmacke umgebaut und mit großem Aufwande möbliert wurde, bildet ein längliches Viereck und steht auf einer Anhöhe, ringsherum von einer niedlich – englischen Gartenanlage (Schlosspark) welche sogar die Kirche einschließt, umgeben. Ehemals war es auch mit einer bedeutenden Sammlung von ausgesuchten Gemälden geschmückt, die aber Frst. Moritz v. Liechtenstein an den Nikolsburger Probst v. Defours verkaufte, ohne eine Bezahlung dafür zu bekommen, weil die Bilder bei der Überfuhr nach London im Wasser untergingen. Die hiesige Pfarre wurde bekanntlich im J. 1222 gestiftet, und das Patronat derselben 1539 an das Stift Bruck vertauscht, welches sie bald darauf mit der Grillowitz Pfarre vereinigte, mit der dieser Ort in dieser Hinsicht bis 1744 verbunden blieb, wo hier wieder eine Pfarre errichtet und mit Brucker Ordensmännern bis zur Aufhebung des Stiftes besetzt wurde. Die uralte Skt. Bartholomäuskirche stand an der Stelle des jetzigen Friedhofes, und erst im J. 1771 ward die gegenwärtige Kirche auf kosten der Maria Gabriela Fürstin v. Fürstenberg mit einem Aufwande von 30,000 fl. ganz neu erbaut und eingerichtet. Sie ist der Verkündigung Mariens geweiht, hat 3 Altäre mit schönen, in Eichstädt gemalten Blättern geziert, 2 Oratorien und 3 uralte Glocken mit unleserlicher Schrift aus der alten Kirche. Sie untersteht sammt Pfarre und Schule dem Schutze des k.k. Religionsfondes und dem Wolframitzer Dekanate, und zu ihrem Sprengel sind, nebst Frischau, noch die DD. Probitz und das fremdherrschaftl. Moskowitz gewiesen. Nahe am Orte steht der obrigktl. Mhof und im Orte selbst 1 Wirthshs.

Frischau wurde [...] im J. 1338 zum Markte erhoben, und zugleich die peinliche Gerichtsbarkeit; wie es zu diesem Vorzug kam, weiß man nicht; aber 1560, (wenn nicht früher) war es wieder nur ein Dorf mit 1 Veste und 2 Höfen, zu denen seit 1601 auch 1 Brauhs. kam, welches noch 1692 bestand. Auch gab es damals in seiner Umgebung Weingärten, Teiche und 1 See.

Im J. 1831 starben hier binnen 14 Tagen der Brechruhr 31 Menschen.

## Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1939	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
EW-ges	554	905	972	920	1000	1060	1064	1216	1162	1103
Deutsche			947	918	977	1054	948	955	955	0
Tschechen			25	2	12	6	66	210	107	1103



### Quellen und Literatur:

#### Bruno Kaukal, „Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“, Geislingen, darin:

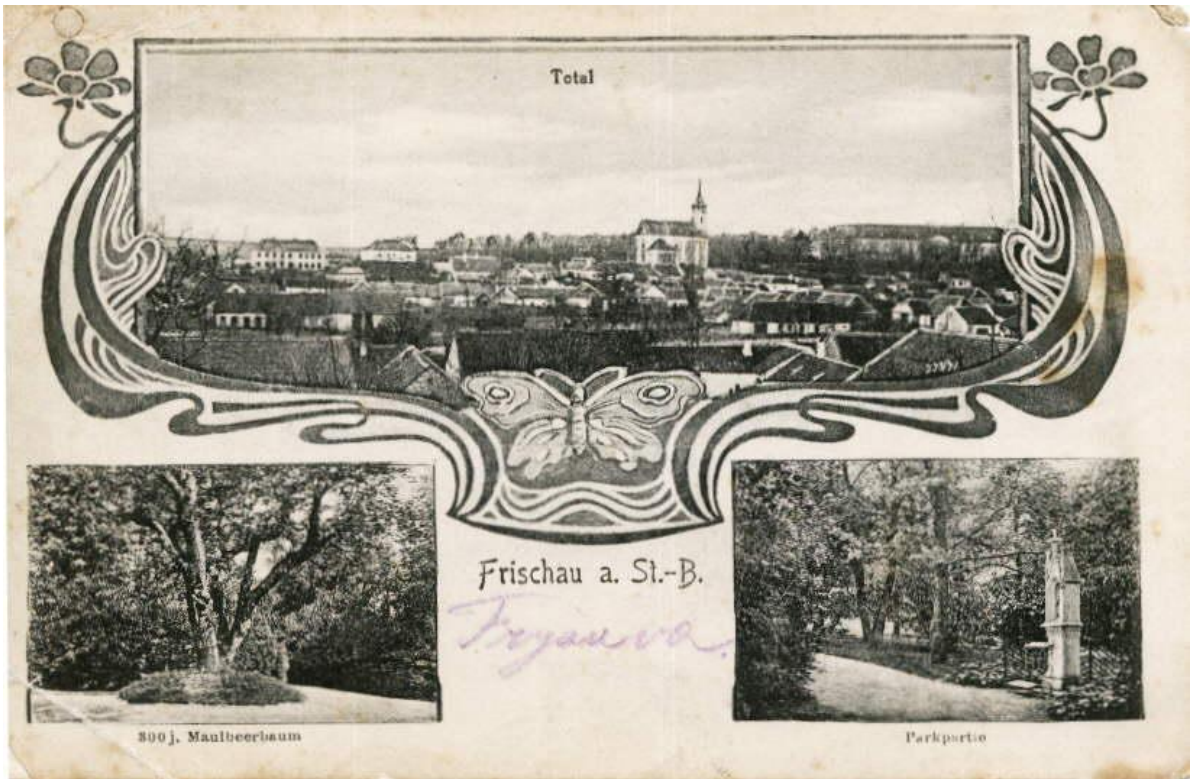
a) CDM VII/142; CDB II S. 225/235; SOA Brunn D 2/99 und D 6/1372

b) M.Z(ereawy): Heimatkunde Frischau (1899) 4/9-22; VM/J 130- 36; S 05/146; S 06/32; J. Hora: Heimatkunde der Gemeinde Frischau (Wimsheim 1972); Z 345, 347, T. XLVII; SM 54/87, 55/49, 57/12, 58/ 229. 331, 87/505, 85/588 u.a.

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“ Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche Beratung: Reiner Elsinger



Total



300 j. Maulbeerbaum

Frischau a. St.-B.

*Frischau*



Parkpartie